

Konfirmanden als Handwerker

Fähigkeiten entdecken -

Gemeinde beleben -

Zusammenarbeit fördern!

Was versuchen Pfarrerinnen und Pfarrer ihren KonfirmandInnen in der Regel zu vermitteln? Das Wort: die Botschaft der Bibel, Liedverse aus dem Gesangbuch und die Hauptinhalte aus Luthers kleinem Katechismus.

Auch wenn es nicht mehr so streng gehandhabt wird - die intellektuelle Ebene ist bis heute die Hauptebene des evangelischen Konfirmandenunterrichts. Dabei tun sich die meisten Jugendlichen gerade auf dieser Ebene schwer, sei es von ihrer sozialen Herkunft, sei es von ihren altersbedingten Interessen her.

Das Projekt "Konfirmanden als Handwerker" geht dankenswerterweise einen anderen Weg. Es bezieht die Jugendlichen viel umfassender in ein gemeinsames Lernen ein: nämlich einschließlich ihrer praktischen und handwerklichen Fähigkeiten, sozusagen mit Herz und Hand. Aber auch gemeinschafts- und gesellschaftsbezogen geschieht mehr als sonst, weil z.B. Selbstgeschaffenes anderen Menschen zugute kommt.

Außerdem kommen gesellschaftliche Bereiche und Personen miteinander in Kontakt, die normalerweise nicht viel miteinander zu tun haben: Kirche und Handwerk, Gemeinden und Betriebe, PfarrerInnen und HandwerksmeisterInnen und deren MitarbeiterInnen werden Projekte gemeinsam verantworten und durchführen.

Praktischer Konfirmandenunterricht als Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und zum Gemeindeleben: Konfirmanden als Handwerker

Dieses Projekt möchte die Pfarrerinnen und Pfarrer in der EKHN dazu ermutigen, den Jugendlichen persönlichkeitsfördernde Erfahrungen zu vermitteln. Darüber hinaus wird durch die Zusammenarbeit mit einem Handwerker vor Ort ein erster Schritt zum Gemeindeaufbau im Sinne des Synodenbeschlusses vom Dezember 91 (im Bezug auf die Empfehlungen des Ausschusses "Zukunft der Arbeit") unternommen.

Machen Sie mit:

Falls Sie als Pfarrerin oder Pfarrer nicht die Möglichkeit sehen, sich selbst um dieses Projekt zu kümmern, fragen Sie im Kirchenvorstand oder den Gemeindepädagogen. Vielleicht sind Handwerker unter den Mitgliedern des Kirchenvorstandes oder im Kreis der Konfirmandeneltern.

Schauen Sie rein -

Die folgenden Beiträge in dieser Broschüre dienen als Hintergrundinformation und Anregung für die Realisierung solch eines Projektes.

Die Jugend von heute....

Andere Zeiten - andere Jugendliche. Steile Frisuren, grelle Mode, extravagantes "Outfit". Auffallen wollen - aber trotzdem in sich gekehrt sein und Schutz in der Gruppe suchen; so zeigen sich die Konfirmanden heute. Am äußeren Erscheinungsbild hat sich vieles gewandelt, aber die inneren Konflikte sind geblieben und haben sich bei manchen auch verschärft. So erleben wir bei der heutigen Jugend eine wesentlich ausgeprägtere Individualität als früher.

Man braucht sich nur Konfirmandenabschlußbilder der letzten Jahrzehnte anzuschauen, um dies zu beobachten. Diese ausgeprägtere Individualität drückt sich natürlich in der Kleidung und auch im Verhalten aus. Es wird nicht mehr so einfach alles "geschluckt", wie es früher der Fall war.

Da sitzen sie mit ihrem Walkman im Konfi-Unterricht, träumen in ihrer Welt und signalisieren: "Laßt mich doch in Ruhe...". In der Krisenzeit der Pubertät ist die/der Jugendliche sehr mit der "Verarbeitung" der seelischen Wandlungsprozesse und den körperlichen Veränderungen beschäftigt. Alle äußeren Anforderungen werden dann zur Qual. Oft sinken in diesem Alter schulische Leistungen, die Konflikte mit den Eltern eskalieren, Erwartungen der Erwachsenenwelt werden abgewiesen oder ignoriert.

Henning Köhler, ein Erziehungs- und Jugendberater beschreibt die Stimmung des Jugendlichen trefflich so:

"Wenn das Kind geschlechtsreif wird, ist es, als würde von der Landschaft der Seele, die natürlich auch vorher das Kind undeutlich-verschwommen umgab, ein Nebelschleier fortgezogen. Jetzt erst werden die einzelnen Landschaftsteile klar erkennbar: Hier der Wald der Einsamkeit, dort die Quelle der Hoffnung, da der reißende Strom der Angst; aber mit dem Nebel verschwinden auch die Wunderwesen, die ihn bevölkerten.

"In den Zeiten, als das Wünschen noch geholfen hat" (so beginnt das Märchen Der Froschkönig) zauberte sich das Kind die Traurigkeit aus Leib und Seele, indem es sich einen possenreißenden Harlekin herbeiwünschte oder einen bunten Vogel, der es irgendwohin trug, wo es schön war. Das ist vorbei.

Der Verlust der "Zauberkraft" ist ein reales, tief einschneidendes Ohnmachtserlebnis. Wenn jetzt Traurigkeit einkehrt, gibt es kein Entrinnen; sie muß durchlitten werden bis zum Grund. Der Harlekin zeigt sich nicht mehr, der Wundervogel ist verschollen. Mancher greift nun zu rauscherzeugenden Hilfsmitteln, flieht in Scheinwelten oder gibt sich, scheinbar sinn- und grundlos, exzessiven Zerstreuungen hin. Bis zu Äußerungen von Lebensüberdruß, ja Selbstmordabsicht, kann dieser Umbruch den jungen Menschen in Ratlosigkeit und Angst stürzen."

Zeitschrift Info 3,Nr.4/1990, S.3

Für die Erwachsenen -Eltern, Lehrer und Pfarrer- entstehen im Umgang mit Pubertierenden wichtige Erziehungs- bzw. Bildungsaufgaben: Wie kann diese krisenhafte Entwicklung so begleitet werden, daß eine reife, gesunde Persönlich-

keitsentfaltung des Jugendlichen ermöglicht wird?

Gelungene Lebensläufe von Christen, christliche Ideale, ja das Vorbild Christus - all das sind wichtige Hilfen für das Jugendalter, in dem Ideale bedeutungsvoll werden und die nicht - wie so häufig in dieser Gesellschaft- durch materielle Dinge ersetzt werden dürfen.

Für den Konfirmandenunterricht stellt sich daher die Aufgabe, dass er anhand christlicher Erkenntnisse und Erfahrungen den Jugendlichen hilft, eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung zu durchlaufen.

Lernen mit Herz, Hand und Verstand

Bevormundung - nein danke. Dieser mehr oder weniger offen ausgesprochene Slogan der Konfirmanden und ihr tatsächliches Verhalten zeigen:" Ich bin eigentlich schon erwachsen, bin es aber noch nicht ganz, auch wenn ich schon die Geschlechtsreife erlangt habe".

Begleitung der Erwachsenen durch Bildung ist notwendig. Aber wie?

Wie der Körper zur Geschicklichkeitsreife trainiert werden muss, so dienen musisch-künstlerische Übungen in diesem Alter der seelischen Reifung. Und natürlich ist in der Phase des "Himmel-hochjauchzend - zu Tode betäubt" die Schulung von Selbsteinschätzung und Sozialverantwortung sehr wichtig.

Dem kommt das Projekt des gemeinsamen Handwerks vorzüglich entgegen: Ein konkretes Projekt wird verabredet, es ist auf ein Ziel hin orientiert, es wird verwirklicht und begutachtet. Die Jugendlichen sind aufeinander angewiesen, setzten sich aktiv für andere ein und können sich an der Sache selbst überprüfen.

Es ist das Besondere am handwerklichen Tun, dass kein Erwachsener sagen muss,

was gut ist und was schlecht, denn das Ergebnis spricht für sich.

Jugendliche suchen die Auseinandersetzung mit der Erwachsenenwelt und sie brauchen die Gelegenheit dazu, dies nicht nur verbal zu tun. Sie wollen ihren Standpunkt in einer Diskussion verteidigen, wollen sich messen und sehen, wie glaubwürdig die Erwachsenen sind. Die praktisch-tätige Auseinandersetzung mit der Welt ist daher -solange sie eine sinnvolle Aufgabe enthält- wichtig für das Jugendalter; zum Beispiel das geschickte Formen des geschmeidigen Teigs zu Brezeln, das Formen eines glühenden Stabes auf dem Amboss für eine Garderobe. Hier erleben Jugendliche, daß sie Anteil an der Veränderung und Gestaltung gesellschaftlicher Aufgaben haben können. Erleben sie es nicht, suchen sie sich oft Bereiche sinnentleerer Auseinandersetzung mit der Umwelt bzw. Erwachsenenwelt. Jugendliche spüren den Unterschied zwischen ehrlichen Aufgaben und der "pädagogischen Spielwiese" sehr genau.

Das gemeinsame praktische Handeln hat somit eine christliche Dimension, denn es vermittelt dem Einzelnen wichtige Lebenserfahrungen und fördert das soziale Lernen in der Gruppe. Alle gedanklichen Leistungen -wie wichtig sie auch für die Entwicklung des Jugendlichen sind- oder Rollenspiele können dies nicht ersetzen.

Gerade in einer Zeit, in der sich Familien mehr und mehr auflösen und es immer mehr Einzelkinder und Alleinerziehende gibt, wird das Wahrnehmen persönlichkeitsbildender und sozialer Aufgaben innerhalb des Konfirmandenunterrichts immer wichtiger.

Die Schule betont einseitig intellektuelle Fähigkeiten. Künstlerische, musische aber auch handwerklich-praktische Begabungen werden vernachlässigt und verkümmern. Es ist ein christliches Gebot, den Menschen zu seiner inneren und äußeren Freiheit zu führen. Zu dieser Freiheit gehört eben auch das Kennen und Beherrschen eigener Fähigkeiten und Begabungen.

Christus ruft uns auf, jeden Menschen als etwas Einzigartiges zu sehen, seine Qualitäten zu erkennen und zu fördern:

"Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch"... "Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dem geringen Glied höhere Ehre gegeben, damit im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder in gleicher Weise füreinander sorgen"

1.Korinther 12, 17, 24+25.

"Konfirmanden als Handwerker" - ein Beitrag zum Gemeindeleben

Die praktischen Erfahrungen der Jugendlichen bei einem Handwerker sind nicht nur als christlicher Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und damit auch zum sozialen Lernen zu verstehen; sie fördern auch das Gemeindeleben.

Warum?

Die Jugendlichen setzen sich für ein gemeinsames Ziel bzw. für andere Menschen ein. (Beispiel: Gemeinsame Vorbereitung des Erntedankgottesdienstes bei einem Bäcker oder für Kinder im Kindergarten). Sie engagieren sich dadurch aktiv für das Gemeindeleben und spüren, daß sie gebraucht werden, bzw. daß sie hier ihren Platz haben.

Darüber hinaus eröffnet der Kontakt zum Handwerker neue Beziehungen zwischen Kirche und Handwerk. Für den Selbständigen und seine Angestellten ist Kirche wieder präsent. Er hat die Gelegenheit, im Gespräch mit dem Pfarrer seine eigenen Erfahrungen und Probleme zu schildern. Aus diesen Kontakten lassen sich im Sinne des Synodenbeschlusses vom Dezember 1991 im Bezug auf die Empfehlung des Ausschusses "Zukunft der Arbeit" neue Brücken zwischen Kirchengemeinde und Arbeitswelt schlagen.

Synodenbeschluß aufgreifen

Durch diesen Projekt kann der erwähnte Beschluß praktisch aufgegriffen werden, denn die Synode der EKHN stellt fest, dass

"Kirchengemeinde und (außerkirchliche) Arbeitswelt zwei einander fremde Welten sind" und fordert deshalb dazu auf, "mit den verschiedenen Trägern des Wirtschaftsgeschehens ins Gespräch zu kommen."

Die Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern und die Handwerkskammer Rheinhessen, Mainz unterstützen diese Projekte und fordern die Handwerkerinnen und Handwerker dazu auf, sich zu beteiligen.

Viele Handwerker sind dankbar für solche Aktionen der Kirche, denn dadurch erhalten sie die Gelegenheit, jungen Menschen ihren Beruf vorzustellen.

Tipps zur Öffentlichkeitsarbeit

Die lokale Presse greift erfahrungsgemäß solche Projekte gerne auf. Wenn also Absprachen mit Handwerkern getroffen sind, laden Sie die Presse zu der Zusammenkunft von Konfirmanden beim Handwerker ein. Wichtig ist bei einer Einladung an die Presse, dass sie etwa vier bis fünf Tage vor dem Ereignis herausgeht

und dass es sich um etwas "Besonderes" handelt.

(Beispielsweise: -dass neue Formen des Konfirmandenunterrichts erprobt werden; -dass Kirche und Handwerk gemeinsam neue Wege für die Entwicklungsmöglichkeiten von Jugendlichen gehen...usw.)

Kontakt und Unterstützung:



Siegfried Schwarzer
 Beauftragter für das Handwerk der EKHN
 Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung
 Lucas-Cranachstr. 10, 68623 Lampertheim
 Tel./Fax: 06206-3851, e-mail.: ekhn.schwarzer@t-online.de